

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 40

Artikel: Milizsoldat und Wehrsport [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Milizsoldat und Wehrsport

(Schluß.)

B. Wehrsport außer Dienst.

1. Allgemeines.

Neben der Verpflichtung, den Militärdienst in Schulen und W.K. oder den Pflichtersatz zu leisten, kannten wir nur die allgemeine Schießpflicht und den Auftrag, die Ausrüstung in Ordnung zu halten. Die Füße zu pinseln, oder gar durch Märsche sich auf den W.K. vorzubereiten, war ein Gebot der Klugheit und keine Pflicht und wurde zudem von den wenigsten befolgt.

Hierzu muß die allgemein anerkannte Pflicht kommen, seinen Körper jederzeit hart, beweglich und ausdauernd, mit einem Wort, kriegstüchtig zu erhalten.

Trotz den großen Gefahren, von denen unser Land umgeben ist und trotz den Kriegslehren, die wir gemacht haben, steht es in dieser Sache gar nicht gut mit uns. Es ist nicht einmal notwendig, an einen Ernstfall oder die eventuelle Probe zu denken, sondern es ist für uns wesentlich, auch zu Friedenszeiten ein harttrainiertes, gesundes Volk zu sein. Wir hängen an unserer Freiheit, wir wollen sie verteidigen und so ist es klar, daß wir die Idee der Volksgesundheit mit der Idee des Wehrwillens und mit dem Training als Soldat verbinden müssen. Den bis heute betriebenen Lieblings- und Volkssport haben wir mit den Forderungen, die uns das Soldatenleben und der Kampf stellen, zu verbinden. Es ist also der Wehrsport, der das kriegsgenügende, körperliche Leistungsniveau unserer Wehrmänner schafft und erhalten kann. Diese Erkenntnis ist ja auch gar nicht neu. Deutschland hat seit dem letzten Krieg in Wehr- und Parteiformationen durch Geländedienst und Wehrsport seine Leute zur Härte und Einfachheit erzogen. Der Erfolg blieb nicht aus. Rußland kannte schon viele Jahre vor Kriegsausbruch in jedem Dorf eine militärisch-sportliche Ausbildung sogar für die Frauen. Auch der russische Soldat ist dadurch zum harten Kämpfer des modernen Maschinenkrieges geworden. Es ist bemerkenswert, daß demgegenüber in Frankreich aber auch gar nichts getan wurde. Der Franzose war zu bequem und vertraute auf den Beton seiner Maginotlinie mehr als auf seine persönliche, militärische Tüchtigkeit. Diese Lehre und das Beispiel der Finnen und Schweden, die von Sportvölkern zu Wehrsportvölkern geworden sind, geben uns die Richtung nur allzu deutlich an, in der wir marschieren müssen.

Der Vorunterricht soll die Voraussetzung in der Jugend schaffen. Man muß aber in der Armee mit aller Härte durch den oben geschilderten, in die

Ausbildungsprogramme der Schulen und Kurse eingebauten Wehrsport dieses Kriegsgenügen zu erreichen und zu erhalten suchen. Es ist unsinnig, den Wehrsport nur ins Zivilleben verweisen zu wollen. Der einfache Wehrmann sieht nicht ein, weshalb er das außer Dienst ernsthaft betreiben muß, was im Dienst geradezu verpönt sein soll. Man denke doch etwas psychologisch. Man hat auch nie, trotz außerdienstlicher Schießpflicht, darauf verzichtet, in den Schulen und Kursen das Schießen zu üben, das Können zu steigern. Die Parole muß also lauten: **Den Wehrsport durch die Armee ins Volk bringen, und nicht ihn einfach verlangen, quasi aus der Luft herbei befahlen.** Dieser Weg wurde seit Beginn des Aktivdienstes von der Armeeführung in richtiger Erkenntnis und mit wachsendem Erfolg beschritten. Die Bemühungen müssen weiterhin fortgesetzt werden, bis jeder Wehrmann vom Gefühl nicht mehr loskommt, er müsse außerdienstlich trainieren, ansonst er seine Pflicht sträflich vernachlässige. Die Krönung aller Bestrebungen muß die von der Mehrheit des Volkes anzunehmende, obligatorische Wehrsportpflicht sein. Zu Beginn jedes Dienstes legt der Mann eine Leistungsprüfung ab und wird bei überdurchschnittlichen Leistungen mit dem Wehrsportabzeichen belohnt.

Während den Ablösungsdiensten wird es nie mehr möglich sein, Wehrsport zu betreiben im Sinne der militärischen außerdienstlichen Tätigkeit, sondern da haben wir uns zu befassen mit den eigentlichen Kriegszielen und Vorbereitungen auf die sogenannten Manöver. Wir müssen die Zeit ausnützen. Was wir außerdienstlich nicht üben können, nämlich Arbeit an den verschiedenen Waffen, die Zusammenarbeit der Gruppen, Züge, Kompagnien, Regimenter usw., muß hier gründlich durchgenommen werden.

Die wehrsportlichen Disziplinen fügen sich z. T. in diese Programme ein, ohne dabei stark hervorzutreten, und

damit wir diese Ausbildungszeit nicht nur jetzt, sondern auch im Frieden wieder möglichst kurz halten können, liegt es in unserem eigenen Interesse, alles, was man zu Hause tun kann, auch dort zu tun. Nachdem man durch geschicktes Demonstrieren und Einfügen des Wehrsportes in den allgemeinen Dienstbetrieb oder in der Freizeit der Ablösungsdienste dem Wehrmann den Weg und die Methoden zur individuellen, körperlichen Eräftigung gezeigt und die Anleitung zu einem guten Training gegeben hat, darf er im Zivil nicht sich selbst überlassen werden.

2. Die Trainingsgruppen.

Aus dem Bedürfnis heraus, dem einzelnen die Gelegenheit zum Training in den verschiedenen wehrsportlichen Disziplinen zu verschaffen, haben sich in verschiedenen Städten spontan sogenannte Trainingsgruppen gebildet. Diese Trainingsgruppen haben mit den entsprechenden Verbänden günstige Abkommen getroffen, wonach ihre Mitglieder bei denselben ihr Training absolvieren können. So stellen sich die Turn- und Sportvereine zur Verfügung zur Durchführung der Grundschule und des Konditionstrainings, der Schwimmverein übernahm das Schwimm-, der Skiklub das Skitraining, die Schützenvereine das Training des Schnappschußschießens und der UOV gab den Wehrmännern die Möglichkeit zum Training im Hindernislauf und Handgranatenwerfen. Einzelne Offiziersgesellschaften übernahmen das Reittraining und andere Spezialdisziplinen. Damit sind die Trainingsgruppen zu den Trägern des Wehrsportgedankens außer Dienst geworden. Deshalb haben sie die Übungsgelegenheiten einem möglichst weiten Kreis von Wehrmännern bekanntgegeben und dafür gesorgt, daß der einzelne trotz Belegung mehrerer Disziplinen nur geringe finanzielle Kosten auf sich nehmen mußte. Eine erfreuliche Entwicklung ist damit vielenorts gefördert worden:

Die Zusammenarbeit der Verbände,



eine Entwicklung, die sich nicht nur am grünen Tisch, sondern auf den Trainings- und Kampfstätten unter dem aktiven Sportvolk abspielt. Die bestehenden Trainingsgruppen — es mögen in der ganzen Schweiz an die 20 sein — haben keine gemeinsame Führung, keinen Verband, auch keinen nur losen Zusammenschluß. Von Fall zu Fall haben einzelne Gruppen gemeinsame Mehrkämpfe durchgeführt. Alle Trainingsgruppen sind stadt durch Satzungen durch die gemeinsame Idee, den Wehrsport betätigen und propagieren zu wollen, miteinander verbunden. Es ist sehr wohl denkbar, daß, insbesondere wenn sich nach dem Kriege die Frage stellt, wer die Armeemeisterschaften zu übernehmen habe, sich die Trainingsgruppen zu einem Wehrsportverband zusammenschließen werden. Bestrebungen in dieser Richtung sind im Gange.

3. Die Trainingsvereinigungen.

Wo keine Trainingsgruppe besteht, ist es erste und vornehmste Pflicht der militärischen Vereine, zusammen mit den örtlichen Turn- und Sportvereinen allen Wehrmännern die Gelegenheit zu einem rentablen Mehrkampftraining zu bieten. Weder die militärischen Vereine allein, noch die Turn- und Sportvereine für sich, sind in der Lage, ein

so vielseitiges und trotzdem finanziell tragbares Wehrsporttraining durchzuführen. Es gibt nur eine Möglichkeit: Zusammenschluß aller interessierten Vereine zu einer Interessengemeinschaft. Dabei soll es nicht nur darum gehen, den eigenen Mitgliedern die verschiedenen Trainingsmöglichkeiten zu verschaffen, sondern auch jenen Wehrmännern, die keinem Verein angehören.

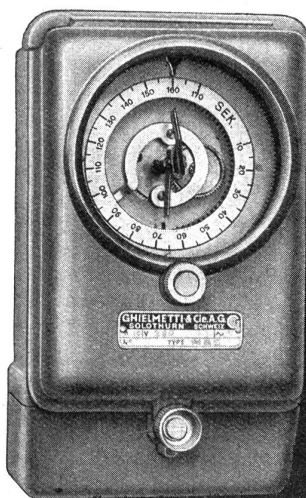
Die Grundprinzipien einer Trainingsvereinigung sollen sein:

1. Keine Konkurrenzierung der bestehenden Vereine,
2. keine Einmischung in das Eigenleben der bestehenden Vereine,
3. Schaffung und Ueberwachung der bestmöglichen Trainingsgelegenheiten.

Der Wehrmann, der keinem der Trainingsvereinigung angeschlossenen Verein angehört, sein Eigenleben in der Familie, im Gesangsverein sieht, soll mit einem bescheidenen, dem Beitrag der andern Vereine entsprechenden Mitgliederbeitrag, der Vereinigung beitreten können. An Hand von Leistungsprüfungen, evtl. aufgezogen als Wettkämpfe, können die Mitglieder ein- bis zweimal im Jahr feststellen, in welcher Disziplin oder auf welchem Gebiete des Wehrsportes sie noch

Schwächen haben. Sie können dann aus der reichhaltigen Auswahl jene Kurse belegen, die zur Vervollkommenung ihrer körperlichen Einsatzbereitschaft noch notwendig sind. So wird der Füsilier, der feststellt, daß er gut laufen und schießen kann, jedoch im Schwimmen noch schwach ist und desgleichen im Handgranatenwerfen, sich entscheiden, im Laufe des Sommers einen Schwimmkurs und während des Herbstes einen Kurs im Handgranatenwerfen zu besuchen. Der Offizier, der sich auf allen wehrsportlichen Gebieten, wie Laufen, Schwimmen, Schießen, Marsch, Geländedienst usw., als einsatzbereit ausweist, wird sich entschließen, um seine Reaktionsfähigkeit, und zwar nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige, zu fördern, einen Fechtkurs zu belegen. Vergessen wir nie, daß jeder Schweizer Wehrmann skilaulen können muß, denn wenn wir einen Winterkrieg zu bestehen haben, kann der beste Mann, der sich auf Skiern nicht zurechtfindet, nicht voll eingesetzt werden.

Der Anfang zu einer ernstesten Betätigung des Wehrsportes ist gemacht, überall dämmert die Einsicht. Der Weg ist noch weit. Viel Kleinarbeit und Geduld ist notwendig, um in einigen Jahren zum Ziel zu gelangen.

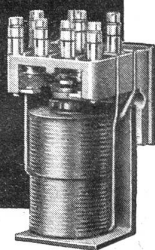


**KONTAKT-
RELAIS
ZEITRELAIS**
mit Innen- oder
Ausseneinstellung
der Laufzeiten



FR. GHELMETTI & Cie AG.
ELEKTRISCHE APPARATE

SOLOTHURN
TELEPHON: 21341



G 263



Batterien

für Autos,
Motorräder
in allen
Größen

**SANDVIK
STAHL**

NOTZ + CO
BIEL